**Losung und Lehrtext für Samstag, 2. Mai 2020**

**Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir.   
Psalm 51,13**

**Wir danken Gott, dem Vater unseres Herrn Jesus Christus. Er hat uns errettet aus der Macht der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich seines geliebten Sohnes.   
Kolosser 1,3.13**

Franz von Assisi kommt in den Himmel. Nach zwei Wochen wird es ihm langweilig und er bittet Petrus, doch einmal in der Hölle vorbeischauen zu dürfen.

„Das geht nun wirklich nicht!“, schimpft Petrus. Aber Franz gibt keine Ruhe und endlich willigt Petrus ein. Nach einer Woche kommt Franz begeistert zurück: „Petrus, das ist der Wahnsinn! Hölle, Hölle, Hölle! Hölle! Morgens gibt es ein italienisches Frühstücksbüffet, mittags zwei Menüs zur Auswahl und abends ein fünfgängiges Galadiner: Hummerschaumsuppe, Tagliatelle mit weißen Trüffeln, Entenbrust auf sautiertem Gemüse, ein Walnussparfait und edlen Käse hinterher. Und hier oben? Mittags ein Knäckebrot mit Leberwurst und jeden zweiten Abend Rühreier!“ Petrus zuckt mit den Schultern und grummelt: „Glaubst du etwa, wegen uns beiden lohnt sich das Kochen?“

Viele Theologen sagen heute: Die Hölle ist leer!

Im Witz ist es genau umgekehrt – da ist der Himmel leer!

Der Anspruch Gottes an die Menschen ist so hoch, die Himmelspforte ist so eng, dass k(aum)einer Erlösung finden kann. Durch dieses Nadelöhr passen keine Kamele – auch keine menschlichen!

Der Witz hat übrigens einen biblischen Hintergrund, denn die Bibel bezeichnet uns Adamskinder ausnahmslos als Sünder! Das bedeutet: Wenn Gott über einen Menschen zu Gericht sitzt, dann lautet seine Entscheidung: „Schuldig“! Und der Mensch, den er hier verdammt, dass ist nicht irgendwer, das ist nicht der Nachbar, der immer bei offenem Fenster laut seine scheußliche Musik hört; das ist nicht die Frau die Straße runter, deren Hund sein Geschäft immer in meinem Vorgarten verrichtet – die hätten vielleicht die Hölle verdient! –, der Mensch, der vor Gottes Angesicht verworfen wird, bin ICH!

Wir merken: der Witz, der so harmlos daherkommt, hat es in sich. Er ist Galgenhumor pur! Lachen gegen die Angst!

Im Witz kann immerhin Franziskus vor Gottes Angesicht bestehen – aber wäre das so? Wohl kaum! Gewiss – nach seiner Bekehrung wollte Franz ein Leben in der radikalen Nachfolge Jesu führen! Er wollte so arm sein, wie (nach seiner Ansicht) die Apostel, als sie mit Jesus im Heiligen Land unterwegs waren. Nichts besitzen – selbst sein altes, aus Lumpen zusammengenähtes Gewand nicht! Barfuß zog er durchs Land und verkündete das Reich Gottes. Seine Bedürfnislosigkeit schenkte dem Poverello eine große Freiheit in der Liebe zu Gott und den Menschen.

Aber so eindrucksvoll das Leben des Franziskus in späteren Jahren auch war – wenn Gott über alle Tage und alle Sünden eines Menschen urteilt, dann entgeht auch er der Hölle nicht. Denn vor seiner Bekehrung war er ein verwöhnter Bengel aus reichem Bürgerhaus, der unter den Fenstern der hübschesten jungen Damen zur Laute herzzerreißende Liebeslieder sang – außer er war völlig betrunken, dann zog er lieber mit seinen Kumpels grölend um die Häuser. Der junge Franziskus war aufgeblasen von Stolz, selbstverliebt und eitel. Den Anblick von Elend und Schmerz, von Hässlichkeit ertrug er nicht - für Armut, Krankheit und Schmutz war in seiner Welt kein Platz. Lassen wir’s dabei bewenden – wenn Gott Sünden anrechnen will – kann auch ein Franziskus nicht bestehen“ (vgl. Ps 130,3) – und keiner wusste das übrigens besser als er selber!

Und Petrus – der angebliche zweite Mann im Himmel - sieht es bei ihm wirklich besser aus? O Nein! Schließlich verleugnete er den Herrn Jesus in seiner bitteren Stunde im Hof des Hohenpriesters: „Ich kenne diesen Menschen nicht!“ Und das machte er nicht einmal, sondern dreimal! Nein, auch Petrus hätte keine Chance auf den Himmel!

Und wie ist das mit König David – dem Dichter des 51. Psalms? Um Himmels willen, der gleich dreimal nicht! Dieser Mann, der soviel Blut an seinen Händen hatte und sein Volk mehrfach in Katastrophen führte! Um seiner schweren Sünde willen schlug Gott Israel mit der Pest, die 70.000 Menschen das Leben kostete [lies 2. Sam 24].

Nein: Vor Gott ist kein Mensch gerecht (Röm 3,9-10): Petrus nicht, Franziskus nicht, ICH nicht und DU nicht! Nein, uns allen bleibt nur übrig, vor Gott zu flehen: Verwirf mich nicht von deinem Angesicht!

Und Gott hört auf das Gebet einer verzweifelten Menschheit, die vor seinen Augen nicht bestehen kann, die samt und sonders ins Verderben rennt, die (wie Luther betete) Gottes Strafe „zeitlich und ewiglich verdient“ hat – oder (theologisch richtiger) Gott hört auf seine grenzenlose Liebe, die er zu uns Menschen trotz unserer Verlorenheit hat!

Im 51. Psalm gibt es einen Vers, in dem David prophetisch voraussagt, wie Gott sein Rettungswerk 1.000 Jahre nach Davids Tod vollziehen wird: „Entsündige mich mit Ysop, dass ich rein werde, wasche mich, dass ich schneeweiß werde.“ (Ps 51,9)

Jesus geht auf Golgatha für uns an Kreuz. Der Evangelist Johannes berichtet: „Danach, als Jesus wusste, dass schon alles vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: Mich dürstet. Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig und steckten ihn auf ein Ysoprohr und hielten es ihm an den Mund. Als nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht!, und neigte das Haupt und verschied.“ (joh 19,28-30) Als Jesus den bitteren Leidenstrank für uns trinkt – ihm gereicht mit einen Ysoprohr und stirbt – da entsündigt er uns mit Ysop. Wir werden reingewaschen durch Jesus Blut: „das Blut Jesu, seines [Gottes] Sohnes, macht uns rein von aller Sünde“ (1. Joh 1,7).

So dürfen wir mit dem Apostel Paulus voller Freude ausrufen: „Wir danken Gott, dem Vater unseres Herrn Jesus Christus. Er hat uns errettet aus der Macht der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich seines geliebten Sohnes.“ (Kol 1,3.13) Wir gehören schon dem Himmel, für uns ist kein Platz in der Hölle – wenn Gott seinen Heiligen Geist nicht von uns nimmt, sondern uns durch ihn schenkt, an seinen Sohn zu glauben und auf sein Rettungswerk zu vertrauen: „Lasset uns mit Jesus ziehen, … irdisch noch schon himmlisch sein …!“ (EG 384,1)

Wer an Jesus glaubt, dem muss die Hölle keine Angst machen und der muss darum auch nicht mit Galgenhumor Witze über sie reißen, aber er darf getrost über sie lachen! Wer an Jesus glaubt, geht mit ihm in den Himmel ein – der Glaube rettet David (vgl. 1. Pt 3,19; 4,6), Petrus und Franziskus, DICH und MICH.

Paul Gerhardt hat das in seinem Lied „Ist Gott für mich so trete“ in die Worte gefasst:

*Der Grund, da ich mich gründe, ist Christus und sein Blut; / das machet, dass ich finde das ewge, wahre Gut. / An mir und meinem Leben ist nichts auf dieser Erd; / was Christus mir gegeben, das ist der Liebe wert.*

*Mein Jesus ist mein Ehre, mein Glanz und schönes Licht./ Wenn der nicht in mir wäre, so dürft und könnt ich nicht / vor Gottes Augen stehen und vor dem Sternensitz, / ich müsste stracks vergehen wie Wachs in Feuershitz.*

*Der, der hat ausgelöschet, was mit sich führt den Tod; / der ists, der mich rein wäschet, / macht schneeweiß, was ist rot. / In ihm kann ich mich freuen, hab einen Heldenmut, / darf kein Gerichte scheuen, wie sonst ein Sünder tut.*

*Nichts, nichts kann mich verdammen, nichts nimmet mir mein Herz; / die Höll und ihre Flammen, die sind mir nur ein Scherz. / Kein Urteil mich erschrecket, kein Unheil mich betrübt, / weil mich mit Flügeln decket mein Heiland, der mich liebt.* [Originalfassung]

*Nichts, nichts kann mich verdammen, nichts nimmt mir meinen Mut; / die Höll und ihre Flammen, löscht meines Heilands Blut. / Kein Urteil mich erschrecket, kein Unheil mich betrübt, / weil mich mit Flügeln decket mein Heiland, der mich liebt.* [EG 351,6]